

Geschichte ‚Johannes, der Täufer‘ und Kurzpredigt

Ich erzähle die Geschichte von Johannes, dem Täufer, anhand von Bildern, die die Kitakinder dazu gemalt haben. Und ich finde, es sind ganz tolle und eindruckliche Bilder:

Johannes war der Sohn von Zacharias und Elisabeth. Beide hatten im hohen Alter ihn bekommen, so wie der Engel Gottes es dem Zacharias im Tempel damals gesagt hatte. Viele Jahre waren inzwischen vergangen. Johannes war ein junger erwachsener Mann geworden. Sein Vater hatte ihm erzählt: Du, lieber Johannes, wirst einmal ein Bote Gottes sein. Du wirst den Menschen, erzählen, dass der König, den Gott uns versprochen hat, bald zu uns kommt. Aber wie sollte das geschehen? Johannes wusste es nicht. Er wartete, bis Gott es ihm zeigte. Dazu zog er sich in die Wüste zurück und lebte in einer einsamen Höhle.

Bild I ‚Johannes, der Täufer‘

Er trug einen einfachen Umhang aus Kamelfell. Darin sah er schon etwas merkwürdig aus. Und er aß leckere Sachen wie Honig von den Bienen, aber auch nicht so leckere Sachen wie Heuschrecken.

Bild II ‚Honig und Heuschrecken‘

In der Wüste sprach dann tatsächlich Gott zu Johannes: ‚Jetzt ist es Zeit. Geh zu den Menschen und sag ihnen, dass der König bald kommt. Gott, der Richter und Retter kommt zu den Menschen.‘ Da verließ Johannes die Wüste und ging an den Fluss Jordan zu den Dörfern und Häusern.

Bild III ‚Häuser und Fluss‘

Dort stellte sich Johannes an der Straße, die zu Jerusalem führte, auf. Viele Menschen zogen vorüber. Johannes rief ihnen zu: ‚Macht euch bereit. Der König kommt. Gott ist ganz nah. Wie ein helles Licht kommt er zu euch.‘

Bild IV ‚Sonne‘

Die Leute blieben stehen und hörten Johannes zu. Von allen Seiten kamen sie an. Johannes rief immer und immer wieder: ‚Der König, Gott, der Richter und Retter ist nah. Er kommt! Macht ihm den Weg frei!‘ Die Menschen, die das hörten, bekamen ein schlechtes Gewissen. Sie dachten an das Schlechte, was sie getan hatten und an das Gute, das sie nicht getan hatten. Sie fragten ernsthaft: ‚Was sollen wir tun?‘ Johannes antwortete: ‚Kehrt um! Ändert euer Leben! Und lasst euch taufen! Gott will Schuld, all das Böse und Schlechte wegnehmen. Er will euch vergeben!‘ Er sagte den reichen Menschen, die viel Kleidung hatten: ‚Teilt eure Kleider und gibt sie dem, der nicht viel anzuziehen hat.‘

Bild V ‚Kleidung geben‘

Und er sagte den wohlhabenden Menschen: ‚Gebt Essen und zu Trinken ab an die, die hungrig und durstig sind.‘

Bild VI ‚Essen und Trinken geben‘

Und den Soldaten sagte Johannes: ‚Tut niemanden Gewalt an. Begeht kein Unrecht.‘

Bild VII ‚Strich durch Waffen‘

Und den Zöllnern, die an der Grenze viel Geld den Menschen wegnahmen, sagte er: ‚Nehmt den Menschen nicht zu viel Geld ab.‘

Bild VIII ‚Geldscheine‘

Danach taufte Johannes die Menschen im Fluss Jordan. Die Menschen fühlten sich wie reingewaschen von ihrer Schuld. Überall sprach sich das rum. Johannes hieß von nun an Johannes, der Täufer. Einige Menschen hielten ihn für was ganz Besonderes. Sie fragten ihn: ‚Bist du vielleicht der neue König, der von Gott kommt?‘ ‚Nein‘, rief Johannes, ‚ich bin nicht der König. Ich bin nur der Bote. Der König ist viel größer als ich.‘

Soweit zur Geschichte von Johannes, dem Täufer.

Liebe Kinder, liebe Gemeinde,

die Geschichte von Johannes, dem Täufer, ist nicht so bekannt. Schon ein Blick in die Kinderbibeln zeigt, dass er auf den Bildern kaum vorkommt. Ich habe schon Probleme gehabt, ein passendes Bild für den Programmzettel zu finden.

Und dennoch ist dieser Johannes, der Täufer sehr wichtig, gerade in dieser Zeit, in der Adventszeit. Er macht nämlich auf etwas aufmerksam, was leicht in dieser Zeit untergeht.

Adventszeit, da denkt man doch an Plätzchenbacken, an viele weihnachtlichen Leckereien auf dem Weihnachtsmarkt, an Lichterketten und Geschenke.

Adventszeit ist aber noch etwas ganz anderes. Sie ist Bußzeit, Vorbereitungszeit. Die Farbe Lila hier an der Kanzel und an meiner Kleidung erinnert daran.

Man bereitet sich auf das Kommen Gottes, auf Weihnachten vor und nicht nur so, indem man Plätzchen isst und alles Mögliche andere und dicker wird.

Man bereitet sich darauf vor wie bei einem hohen Besuch, der zu einem nach Hause kommt.

Da versucht man ja vorher auch alles sauber zu machen, alles tipptopp in Ordnung zu bringen, damit der hohe Gast sich auch wohlfühlt und respektvoll behandelt fühlt.

Ich selbst habe in meiner Kindheit übrigens das öfters so gemacht. Manchmal war mein Zimmer ein Chaos, total unaufgeräumt. Das Spielzeug lag querbeet auf dem Teppichboden rum. Aber vor Weihnachten war es mir ein Bedürfnis, alles aufzuräumen und eine schöne Ordnung in meinem Zimmer hinzukriegen.

Und ich bin überzeugt: Genauso ist es mit Gott, wenn er zu uns Menschen kommt. Darauf soll ich mich selbst einstellen und vorbereiten. Da soll ich einmal neu über mein Leben nachdenken und darin aufräumen. Da sollte ich mal offen und ehrlich sagen, was da gut läuft und was nicht. Und ich sollte bereit sein, mein Leben zu verändern, mehr auf Gott zu hören und für meine Mitmenschen da zu sein. Genau dazu ist eigentlich die Adventszeit da.

Johannes, der Täufer hat das den Menschen damals so gesagt.

Und auch noch heute werden wir dazu eingeladen, darauf zu hören und die dementsprechenden Schritte zu tun.

Das gilt für uns Kinder wie für uns Erwachsene.

Die Frage ist nur: Was könnte das bei uns sein, was nicht so gut läuft und wo wir vielleicht unser Leben ändern sollten?

Johannes, der Täufer gibt ja ein paar konkrete Tipps: Seid mitmenschlich. Teilt miteinander Kleidung, Essen und Trinken. Seid nicht gewalttätig. Nehmt den Menschen nicht das letzte Geld aus der Tasche. Da ist ja sicher viel dran.

Aber ich denke, dass es noch was anderes ist: Die Zeit.

Vielleicht kennt ihr das, liebe Kinder, auch schon. Die Erwachsenen haben nie oder viel zu wenig Zeit für einen. Ich denke, da liegt wirklich ein Problem bei vielen Erwachsenen. Wir haben immer alles Mögliche zu tun. Wir beschäftigen uns in der Zeit mit so viel. Wir haben den Kopf voll mit zick Sachen. Wir arbeiten, tun und machen. Das Andere: Zeit mit Gott und Zeit mit Menschen verbringen, Beziehungen untereinander pflegen - das kommt schnell zu kurz!

Unser vorheriger Jugendpastor hat es mir mal so gesagt: Klaus, ich weiß genau, welches Gebot du andauernd brichst. Das dritte Gebot, du sollst den Feiertag heiligen. Recht hat er und ich vermute, ich bin da nicht der Einzige hier.

Vielleicht würde Johannes, der Täufer uns heute sagen: Nehmt euch Zeit. Zeit für das Wesentliche. Zeit, eure Mitmenschen zu beachten für sie da zu sein, für eure Ehepartner, Familie und Freunde. Und darüber hinaus für die Menschen, die gerade eure Hilfe nötig haben, ein gutes Gespräch brauchen, Liebe und Zuwendung.

Ich bin überzeugt: Gott will uns diese Zeit zu schenken. Ich muss sie aber auch richtig nutzen und mich darauf einlassen.

Wo das geschieht, ja da kann mir auch Gott in meinem Leben neu begegnen. Da kann ich die Menschen um mich herum ganz neu wahrnehmen und mich ihnen zuwenden.

Wo das geschieht, da bricht wirklich eine gesegnete Adventszeit an. Amen.